

tion heraus. Nun ist sicherlich, wie der Rez. früher einmal in dieser Zeitschrift gefordert hat (Überlegungen zur Stellung der kontemplativen Orden in Kirche und Welt von heute, Jg. 11, 1970, 36—51, bes. 47 f), gerade hier eine wichtige Aufgabe. Man wird also mit einiger Erwartung zu dem Buch greifen, das den Titel und Untertitel trägt: „Was Menschsein kostet. Aus der Erfahrung des frühchristlichen Mönchtums gedeutet“. Solcherlei Erwartung wird in dem vorliegenden Werk weitgehend erfüllt, wenn auch im folgenden die lästige Rezensentenpflicht der Kritik nicht ungetan bleiben darf ... Die einzelnen Kapitel handeln jeweils über eine bestimmte menschliche Haltung, etwa: Der betroffene Mensch; der entsagende Mensch; der hellhörige Mensch; der angefochtene Mensch; der unverdrossene Mensch. Diese Inhaltsgliederung läßt bereits die Anlage des Buches ahnen, die Lektüre bestätigt es: hier wird nicht weniger unternommen als eine Umsetzung bestimmter frühchristlich-mönchischer Ideale, Haltungen und Forderungen. „Ohne Abstriche am Ideal der monastischen Berufung ... werden hier aus einer für die meisten spröden und verkarsteten religiösen Überlieferungswelt geistliche und humane Wirklichkeiten ... aufgedeckt, die gerade dem heutigen Christen ... nottun“ (Fr. Wulf in der Einführung, S. 10). Dies ist genau das Programm, das Programm ist sehr sinnvoll, und es ist vielfach gelungen. Was die Vf. in einer bedachtsam — meditativen Weise und in einer zuchtvollen Sprache vorlegt, kann schon das Verständnis dessen erschließen helfen, was bei manch zunächst Befremdlichem des frühen Mönchtums das „eigentlich Gemeinte und Gültige“ war. Freilich (und dies unsere Kritik): in dieser Methode lauern auch Gefahren. Allzuleicht kann Falsches beschönigt werden, allzuleicht kommt das globale Eingeständnis, es gäbe eben einige geistesgeschichtliche und weltbildliche Schlacken (Gnosis, Stoa, Neuplatonismus). Aber die globale Einsicht ist ja doch viel konkret — bedrängender: sie heißt etwa: gibt es bei Evagrius Pontikus Schiefes, gar Häretisches? Wo liegen bei anderen Vätern anthropologische Schiefheiten, wo zeigen sich neurotische Phänomene, soziale Bedingtheiten? Und solcherlei Fragen sollte nun, wohlgemerkt, nicht einer „Demaskierung“ des frühen Mönchtums dienen — dieses wäre sachlich falsch und religiös anmaßend. Nein, es ging vielmehr um ein präziseres „sic et non“ — man möchte eben auch jeweils hören, was z. B. apatheia für uns heute nicht sein darf, nicht zu sein braucht, weil damals eben auch aus anderen Brunnen Wasser geschöpft wurde als aus dem Evangelium, und weil nicht jedes Wasser auf Dauer Leben spendet. Dann käme vielleicht sogar noch plastischer das Kostbare der monastischen Traditon zum Leuchten, das die Vf. mit so großer Einfühlungsgabe dem Sprechen bringt; es liefe darauf hinaus, trotz der Mönche nun wirklich von den Mönchen zu lernen; es liefe darauf hinaus, Inspiration des Evangeliums und tiefe menschliche Weisheit und Erfahrung als das Stärkere in allem Zeitbedingten, weltbildlich Verhafteten zu sehen. Man würde dann als Leser der Vf. lieber und ohne Vorbehalte gefolgt sein — auf einem Weg, den es unbedingt zu beschreiben gilt, zu dem sie mit vollem Recht einlädt, und dessen Gangbarkeit sie beredt zu zeigen weiß.

P. Lippert

EGER, Josef: *Herz der Kirche? Kritische Betrachtungen zum Ordensleben*. Freiburg 1971: Seelsorge Verlag. 136 S., brosch., DM 7,20.

Aus langjähriger Erfahrung in der Seelsorge an Ordensleuten heraus legt der Vf. hier einige Betrachtungen vor, die er bescheiden „vorkonziliar“ (11) nennt. Er meint dies natürlich nicht als ein Programm oder einen Kampf, sondern als Feststellung, daß Kirchenerneuerung nicht erst 1962 begonnen habe. Vf. will einerseits kein Kompendium aus der zahlreichen Ordensliteratur geben, andererseits in seinen Betrachtungen doch den Problemen nicht ausweichen — so verteidigt er sich eingangs ein wenig gegen den möglichen Einwand, seine Ausführungen seien fast zum Gegenteil eines Betrachtungsbuches geworden (7). Was dann in Kapiteln wie Ordensgelübde und Taufe, Pfingstgemeinde heute?, Ordensgelübde als Weg zur Freiheit, Dienst an der Gemeinschaft der Kirche (das mit Abstand längste Kapitel!) an Überlegungen geboten wird, liest sich flüssig, immer wieder geradezu spannend. Es kann eine gute Hilfe zu einer Erneuerung der Haltung sein; in der ständigen Konfrontation zwischen geistlichem Vollzug und sehr konkretem Blick in die Praxis dürfte Eigenart und Wert des Buches liegen. Man mag theoretisch hier und dort Fragen haben oder Klärungen wünschen, wer diese Kapitel als geistliche Lesung (wenn schon nicht als Betrachtung) durchgeht, wird darin jene lebendige Festigkeit bezeugt finden, die Ordensleute heute brauchen, und aus der heraus sie erst in Stand gesetzt sind, auch die kritisch bohrende Reflexion da, wo die Situation es erfordert, anzusetzen. Ein Buch

also, das nicht so sehr auf neue Einsichten aus ist, das aber eine Atmosphäre skizziert und eine Haltung anvisiert, die heute in den Orden nötig ist: eine Spiritualität, in der sich Glaubensmut und Sachlichkeit begegnen und — als Geschwister erkennen. P. Lippert

*Sexualerziehung im Unterricht an weiterführenden Schulen.* Für Biologie, Deutsch und Sozialkunde, Kunst, Leibesübungen, Musik, Religion. Hrsg. v. Robert BURGER. Freiburg i. Br. 1970: Verlag Herder Freiburg, Basel, Wien. 400 S., geb., DM 42,—.

Vom anfänglichen Enthusiasmus über das neue Fach Sexualerziehung im Unterricht ist bei vielen nicht mehr allzu viel übriggeblieben. Die hier entstandenen Schwierigkeiten verweisen eindringlich auf die Komplexität dieses Faches. Daß sich die Naivität einer biologischen Aufklärung nicht lange halten konnte, war zu erwarten gewesen. Die wachsende Einsicht, daß menschliche Geschlechtlichkeit den Gesamtbereich menschlichen Lebens und Zusammenlebens berührt, läßt aber manche vor den anstehenden sexualpädagogischen Aufgaben resigniert kapitulieren. Vorliegendes Buch bietet hier dem Pädagogen eine wichtige Hilfe für seine sexualpädagogischen Aufgaben. Vor allem werden die notwendigen Informationen jener Wissenschaften geboten, die durch die Sexualpädagogik angesprochen sind. Der erste Teil informiert über das Sexualverhalten und das Sexualwissen der heutigen Jugend, dieser Teil wird am ehesten empirischen Schwankungen ausgesetzt sein. Der zweite Teil bietet die anthropologischen Grundlagen der Sexualpädagogik, worunter auch die sexualethischen Prinzipien aus evangelischer und katholischer Sicht dargelegt werden. Der dritte Teil behandelt die anfallenden juristischen Fragen, die ja gerade für die Sexualerziehung durch die Schule von Bedeutung sind. Der Schlußteil des Buches weist den fächerübergreifenden Zusammenhang der Thematik auf. Hier wird die Sexualerziehung unter den jeweils fachdidaktischen Aspekten des Religionsunterrichts, des Deutschunterrichts und der Sozialkunde, der Biologie, der Kunst- und Musikerziehung sowie des Sports gesehen.

Die sexualethischen Aussagen, die sicherlich zum Zentrum der Thematik gehören, bieten kein kasuistisches Normensystem, sondern werden durchaus als „offen“ und „unfertig“ verstanden. Auch der kath. Moraltheologe weiß um die Notwendigkeit, die sexualethischen Positionen immer wieder zu überprüfen, d. h. „die jeweiligen Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung mit den geoffenbarten Weisungen, vor allem dem Gebot der Liebe, zu vergleichen, um in einer Art Konvergenzargumentation die jeweils entsprechenden Konsequenzen für das Verhalten zu ziehen“ (S. 149).

Der weite Bogen, der von der Darlegung der theoretischen Grundlagen bis zur Erörterung konkreter Anwendungsbeispiele reicht, macht dieses Buch zu einem empfehlenswerten Arbeitsbuch. K. Jockwig

*Zum Religionsunterricht morgen II.* Konzeptionen und Modelle zu künftiger Praxis in Haupt- und Realschulen, Gymnasien und Gesamtschule. Hrsg. Wolfgang G. ESSER. München 1971: Verlag J. Pfeiffer. 368 S., Paperback, ca. DM 22,—.

Der 1. Band unter demselben Titel wurde bereits besprochen (OK 1970, 531). Wurde in jenem Band von den verschiedenen Fragestellungen her zum schulischen Religionsunterricht Stellung genommen, so ist der vorliegende Band fast ausschließlich der Praxis gewidmet. Die in der intensiv geführten Diskussion der letzten Jahre gewonnenen Grundsätze werden hier in Unterrichtsmodellen konkretisiert. Aus dem Bereich der Haupt- und Realschule, des Gymnasiums und der Gesamtschule stellen evangelische und katholische Religionspädagogen ihre konkrete Arbeit vor. Die Grundsatzartikel des Buches befassen sich mit den Voraussetzungen, den Grundlagen und den Zielen der Curriculum-Erstellung. Die einzelnen Modelle berücksichtigen nicht nur die verschiedenen Bildungsstufen, sondern sie geben auch Beispiele für verschiedene Ansätze, Schwerpunkte und Arbeitsmöglichkeiten heutigen schulischen Religionsunterrichtes. So werden modellhaft vorgestellt: Religionsunterricht mit profanen Texten (M. Klein); Zum Gebrauch der Bibel im künftigen schulischen Religionsunterricht (N. Scholl); Kontext-strukturierter Religionsunterricht (H. Blessenohl); Auslegung gegenwärtiger Wirklichkeit anhand von Texten des Deutsch- und Religionsunterrichts (P. Biehl); Sozialkunde oder Religionsunterricht (R. von Doeming); Thematisch-problemorientierter Religionsunterricht (H. B. Kaufmann); Religionsunterricht als Gespräch über Wirklichkeit und Glaube (G. Martin, K. Meyer zu Utrup); Exemplarischer Religionsunterricht (W. Steck); Bemerkungen zur Grundstruktur des Religionsunterrichts (P. Rumpel); Existenz in Frage (E. Groß); Eine bleibende Aufgabe des Religionsunterrichts: Einführung in das